Anekdotisches von und über Karl Markel

Wenn über die Gründungsphase des Grazer Athletiksport Clubs berichtet wird, geht es meist nur um Karl (Carl) Markel. Eigentlich begeht man damit – um im Fußballer-Jargon zu bleiben – eine grobe Unsportlichkeit, denn im gleichen Atemzug müsste man seine Mitstreiter Ing. Blaschek, Pfeifer, Seeger, Ing. Maresch, Schreiner, Posch und die Brüder Stanger erwähnen.
Der Vollständigkeit halber seien hier noch die ersten Funktionäre des GAK genannt:
O*bmann: Karl Riekh, Fabriksbesitzer, Idlhofgasse 18, Obmann- Stellvertreter: techn. Franz Schreiner, Baumkircherstraße 14, Schriftführer: techn. Robert Brodner, Steyrergasse 87, Cassier: techn. Karl Markel, Klosterwiesgasse 7.*

Trotzdem riskieren wir die gelbe Karte und wollen hier abseits von langweiligen Statistiken über den Menschen Karl Markel und seine Familie berichten. Auch der sportliche Aspekt soll hier im Hintergrund stehen, wie wir wissen, hat Karl Markel große Erfolge im Fußball, im Rodel-und Bobsport, beim Schwimmen, beim Radsport und bei diversen Motorradrennen erzielt.

Der pensionierte Beamte Karl Markel verstarb am 2.2.1959 im Alter von 76 Jahren nach einem Herzversagen.

Nachdem es aus der Gründungszeit des GAK keine lebende Zeitzeugen gibt, ist man – vor allem, wenn man dem Titel gerecht werden will – in erster Linie auf Zeitungsberichte angewiesen, in der Hoffnung, dass hier nicht allzusehr geflunkert wurde. Zitate sind durch Kursivschrift gekennzeichnet, Fortsetzung folgt.

Graz, im August 2015
DI Herbert Rienessel

Aktualisierung im Februar 2016

Karl Markel wurde am 3.9.1883 in Graz geboren, sein Vater – er hieß mit Vornamen ebenfalls Karl – besaß eine „concessionierte Ankündigungs-Anstalt" und führte diese sehr erfolgreich, wie eine Zeitungsanzeige 1893 zeigt:

P. T.

Die Administration des **„Grazer Tagblatt"** beehrt sich heute, die höfliche Mittheilung zu machen, dass von heute an der

„Kleine Anzeiger"

infolge Uebereinkommens mit dem Placatierungs-Institute des Herrn Karl Markel **täglich an ungefähr 100 Orten in allen Theilen der Stadt placatiert werden wird.**

Durch diese Neuerung lenken wir die Aufmerksamkeit der Gesammtbevölkerung neuerdings auf unseren schon längst eingebürgerten

„Kleinen Anzeiger".

Insbesondere machen wir auf die Rubriken **„Dienstanträge"** und **„Offene Stellen"** aufmerksam, welche **täglich von vielen hunderten von Dienstsuchenden gelesen werden** und daher **dem Inserenten einen eminenten Erfolg sichern.**

Graz, am 29. October 1893.

Die Administration des „Grazer Tagblatt".

Vater Markel zeigte immer wieder seine soziale Ader, so auch 1893 bei einem Sommerfest in Gösting:

Gestern fand im Brauhausgarten zu Gösting ein in allen seinen Theilen bestens gelungenes Gartenfest zu Gunsten der durch das Hochwasser geschädigten Bewohner von Gösting statt, das vom hiesigen Spediteur Herrn Otto veranstaltet worden war, wobei ihn Herr Lawinger, Buchhalter der Farbenfabrik Reininghaus, eifrigst unterstützt hatte.

Für das Fest, das zahlreich besucht war, spendeten Gewinste für den Glückshafen: die Firma Eduard Witte aus Wien, die Herren Jamnik, Joh. Otto, Burger, Disponent der Firma Hardtmuth aus Wien, Herr Simmel, die Herren Robert Seeger, Kochs Söhne und C. Pucher. Champagner und Wein spendeten ferner die Firmen Geiling, Pock,

Streck, Brüder Kleinoscheg, Herr „Thalia"- Restaurateur Fritz Müller und die Herren Kaiser auS Pettau und Pessl aus Graz.

Die Herren Brüder Pollak spendeten 5 fl., Frau Sonnhammer 5 fl. Die Brüder Reininghaus und die Actienbrauerei spendeten Bier, während die Blumen von sämmtlichen Blumenhandlungen kostenlos beigestellt wurden. Die concessionierte Ankündigungs Anstalt des Herrn Markel besorgte unentgeltlich die Placatierung...

Einen Einblick in die Gesinnung eines Teiles der Grazer Bevölkerung gibt eine Anfrage an den Grazer Gemeinderat im Jahre 1899:

GR. Feichtinger wendet sich in einer Anfrage an den Bürgermeister dagegen, daß an einem der Stadtgemeinde gehörigen Hause in der Sackstraße eine Reclameaufschrift für die hiesige jüdische Firma Kastner und Oehler, die den heimischen Geschäftsleuten überhaupt so viel Schaden zugefügt habe, angebracht sei.

Bürgermeister Dr. Graf beantwortet die Anfrage sogleich und bemerkt, die Ankündigungsfirma Markel habe im Mai d. J. um die Erlaubnis eingereicht, an der Mauer des Spazierhofes des ehemaligen Criminalgebäudes in der Sackstraße Aufschriften anbringen zu dürfen. Der Stadtrath habe hiezu seine Einwilligung ertheilt gegen dem, daß die Firma Markel jährlich 20 fl. dafür zahle. Weiters verpflichtete sich die Firma Markel, den hinfällig gewordenen Verputz der Mauer auf eigene Kosten herzustellen, nur anständige Ankündigungen anzubringen und bei Auflösung des Vertragsverhältnisses den früheren Zustand wieder herzustellen. Gegenseitig sei eine vierteljährige Kündigung vereinbart worden. Der Bürgermeister sei aus eigener Machtvollkommenheit nicht in der Lage, diesen Beschluss des Stadtrathes für nichtig zu erklären.

GR. Feichtinger nennt diese 20 fl. ein Sündengeld und kündigt einen Dringlichkeitsantrag an, der die sofortige Auflösung dieses Vertragsverhältnisses fordern wird.

Der Vater verstarb am 12. Oktober 1901 an einer Herzlähmung, die Traueranzeige liefert dem Historiker wertvolle Hinweise auf die Familiengeschichte:

Anna Markel, geb. **Esch**, gibt im tiefsten Schmerze im eigenen, wie im Namen ihrer Kinder **Anna Pisačić**, Edlen von Hižanovac, geb. **Markel**, und **Karl Markel**, Abiturient ihres Schwiegersohnes U.-M.-Dr. **Hugon Pisačić**, Edlen von Hižanovac, ihrer Enkelin **Carmen** und sämmtlicher Verwandten, allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Karl Markel

Inhabers einer conc. Plakatierungs- und Ankündigungs-Anstalt und Hausbesitzers

welcher Samstag den 12. d. M. um 3/41 mittags nach kurzem Leiden im 52. Lebensjahre ruhig und gottergeben im Herrn entschlummerte.

Die entseelte Hülle des theuren Entschlafenen wird Dienstag den 15. d. M. um **10 Uhr** vormittags im Sterbehause, Klosterwiesgasse Nr. 7, feierlichst eingesegnet, nach dem Südbahnhofe geleitet und zur Feuerbestattung nach Gotha überführt.

Die heiligen Seelenmessen werden Mittwoch den 16. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Haupt- und Stauptpfarrkirche zum heiligen Blut gelesen.

GRAZ, am 13. October 1901.

Separate Parte werden nicht ausgegeben und Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Steierm. Bestattungs-Anstalt „CONCORDIA", Grazbachg. 48. 129—109

Danksagung.

Vom tiefsten Schmerze bewegt über den herben Verlust unseres vielgeliebten guten Gatten, bezw. Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Karl Markel

Inhabers einer conc. Placatierungs- u. Ankündigungs-Anstalt und Hausbesitzers

sind wir ausserstande, unseren Dank jedem Einzelnen abzustatten.

Wir sprechen daher allen für die innige Theilnahme schon während der Krankheit und anlässlich des Ablebens sowie für die grosse ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unseren herzlichsten und tiefstgefühlten Dank aus.

129-110 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Karl Markel jun. hatte sich inzwischen zu einem veritablen Wintersport-Star entwickelt und war vor allem bei allen Rodelveranstaltungen ein gern gesehener Teilnehmer. Auch als Tormann des GAK stellte er seinen Mann, beim Radfahrer-Sommerfest vertrat Markel den offiziellen GAK:

Der Obmann des Festausschusses, Herr Grissinger ("Styria"), begrüßte im Namen der Veranstalter alle Erschienenen mit herzlichen Worten, besonders konnte er begrüßen: Den 1. Gauvorsitzenden Herrn Gaißer und die fast vollzählig erschienenen Mitglieder des Gauvorstandes, die erschienenen Mitglieder des Athletiksport-CIubs, Franz S e e g e r, K. Markel. Jur. W. Schmitz und F. Pfeiffer, die Herren Geineinderäte von Feldkirchen, Krenn und Huber...

Ein Bericht aus dem Gerichtssaal im Jahre 1906:

Der § 23 als Denunziationsmittel.
Vor nicht langer Zeit wurde in Graz eine zweite Plakatierungsanstalt eröffnet. Der Inhaber dieser Anstalt Herr J. Petz suchte natürlich mit allen Mitteln der Firma Markl zuvorzukommen. Da nun die gewöhnlichen Mittel des Konkurrenzkampfes nicht genug zu wirken schienen, griff er zur Denunziation. Er vernaderte die Frau Markl, indem er eine Anzeige erstattete, daß Frau Markt durch ihre Bediensteten Ver sammlungszettel austrügen lasse und somit den $23 des Preßgesetzes übertrete. Gegen Frau Markl und die Bediensteten wurde die Untersuchung eingeleitet, die aber keine genügenden Anhaltspunkle für die Erhebung einer Anklage bot... Die heute diesbezügliche Verhandlung endete selbst selbstredend mit dem Freispruche des Angeklagten...

Ob es sich bei der folgenden Theateraufführung im Jahre 1907 um „unseren" Karl Markel handelt, konnte bisher nicht verifiziert werden:

Zum erstenmale!

Heinzelmännchen.

Lustspiel in einem Akte von Ottokar Stoflasser. — Leiter der Aufführung: Siegfried Rüthling.

Dr. Leo Schönbach	Hr. cand. iur. Emil Pawlick
Frau Oberstin Schönbach, dessen Mutter	Frl. Lotti Pollak
Martin, Dr. Schönbachs Diener	Hr. Karl Markel
Frl. Sidoni Löhner	Frl. Hilde Pamperl
Frl. Käthe Wollkop, Frl. Elsa Lindemann, Frl. Schuster (des Doktors Schülerinnen)	Frl. Josefine Hiller, Frl. Berta Gerburg, Frl. Pine Hofer.

Nach dem Tode des Vaters führte Markels Mutter Anna die Geschäfte weiter, im Jahre 1907 gab es allerdings Probleme mit dem Hund der Familie, die Zeitungen berichteten von einem Gerichtsverfahren:

Zu Anfang dieses Monats ging ein Fräulein v. Kurz durch die Klosterwiesgasse, als plötzlich ein großer Hund auf sie zusprang und ihr das rechte Auge ausbiß. Der Hund gehörte der Plakatierungsanstalt-Inhaberin Frau Anna Markel. Frau Markel, der die Bösartigkeit des Hundes bekannt war, hatte, als sie ihre Wohnung verließ, einem Arbeiter den Auftrag gegeben, den Hund mit dem Maulkorb zu versehen. Es war jedoch schon zu spät. Das Unglück war geschehen. Frau Markel mußte sich heute deswegen verantworten. Der Vertreter der Geschädigten begehrte eine monatliche Rente von 120 K. Er bemerkte, daß das linke Auge des Fräuleins v. Kurz von jeher sehr schwach war, so daß sie nunmehr ganz erwerbsunfähig ist. Der Richter verurteilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 100 K. Da Fräulein v. Kurz jetzt noch nicht geheilt ist, verwies der Richter die Entschädigungsansprüche auf den Zivilrechtsweg.

1908 übernahm Karl Markel die Plakatierungsanstalt von seiner Mutter.

Wenig bekannt ist, dass sich Karl Markel auch im Motorsport versuchte, so nahm er 1908 an der Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder Graz - Leoben - Trofaiach - St. Michael und zurück über 170 km teil, musste aber während des Rennens aufgeben. 1911 nachm er am Riederbergrennen mit einer Puch-Tourenmaschine teil.

Der Grazer Athletiksport-Klub hat 1911 unter der Mitwirkung von Karl Markel eine Schwimmsportsektion ins Leben gerufen, mit der Eröffnung der Militärschwimmschule wurde sofort mit dem Üben begonnen:

Neben den vielen Mittelschülern, unter denen einige vielversprechendes Können besitzen, haben sich auch mehrere unserer bekannten Sportleute, die in anderen Sportzweigen schon auf der Höhe ihres Könnens stehen, dem Schwimmsporte zugewendet: Der Rodelmeister Markel, unser bester Leichtathlet Jur. Arbeiter, u. a. Leiter und Seele der Schwimmsektion ist, wie schon erwähnt, Herr Robert Köllner vom 1. Wiener Amateur-Schwimmklub, Lord G., wie sein Startername lautet, unter dem er auch seine beiden schönsten Erfolge, den Sieg im Kaiserpreise und die Meisterschaft von Österreich im Springen für das Jahr 1910 errang.

14 Tage später meldet ein Zeitungsbericht:

(Wettschwimmen und Springen in Veldes.) Das gestern in Veldes stattgefundene Schwimmen und Springen, das sportlich einen glänzenden Verlauf nahm, brachte auch unserer Grazer Schwimmgemeinde, die mit Arbeiter. Markel, Dietrich und Köllner am Starte erschien, den schönen Erfolg von vier ersten und zwei zweiten Siegen.

Zwischendurch hatte Karl Markel Personalprobleme in der „Plakatierungsanstalt", die er zusammen mit seiner Mutter führte:

(*Ein Durstiger.) Der bei der Plakatierungsanstalt Markel als Zettelanschläger bedienstete Matthias Pöltl ist neben seiner argen Trunksucht auch der Gelegenheitsbettelei nicht abhold. Kürzlich aber ereilte ihn das Schicksal in Gestalt eines Wachmannes, der ihn wegen Bettelei dem Gerichte überstellte. Bezirksrichter Dr. Wolff verurteilte den Vielbeschäftigten, der auch heute zur Verhandlung wieder sternhagelvoll erschien, zu dreiTagen strengen Arrestes.*

Aus dem Gemeinderat des Jahres 1913:

Das Ansuchen der Laternenwärter um Besoldungserhöhung wird bewilligt. — Die Pachtung von Bau- und Werkzeughütten auf öffentlichen Plätzen zu Plakatierungszwecken wird der Firma Karl Markel zugesprochen. (Berichterstatter Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Bercht.)
GR. Welisch weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß er schon vor Jahren den Antrag gestellt hat, das einträgliche Plakatierungsgeschäft der Stadtgemeinde direkt nutzbar zu machen, bezw. zu verstadtlichen.

Weihnachten 1913, die soziale Ader hat Karl Markel von seinen Eltern geerbt:

L*andes- und Frauen-Hilfsverein vom Roten Kreuze in Steiermark. Der am 5. Dezember l. J. vom Generalstabsoberstleutnant Theodor v. Lerch zu Gunsten der Errichtung eines Pflegerinnenheims vom Roten Kreuze in Graz gehaltene Vortrag „Aus dem Innern Japans" hat dank der kostenlosen Überlassung des Stephaniensaales durch die*
Steiermärkische Sparkasse und dem besonderen Entgegenkommen der Buch- und Musikalienhandlung Max Pock und der Plakatierungsanstalt Markel einen Reinertrag von 1623 K 30 h ergeben.

Von der Rodelmeisterschaft von Österreich auf Naturbahnen 1913/14:

Einen gelungenen Spaß leisteten sich die bekannten Meisterrodler Dr. Zsak und Karl Markel, indem sie in Eisenerz am Bahnhofe mit dem eben ausgeladenen Leierkasten eines Spielmannes umherzogen und während Karl Markel sein ganzes musikalisches Talent zur Geltung brachte, sammelte Dr. Zsak mit dem Hute des Werkelmannes die zahlreichen Spenden unter allgemeiner Heiterkeit der zahlreichen Sportsleute ein. Die Sammlung ergab ein nettes Sümmchen uud werden kaum andere Werkelmänner in so kurzer Zeit so erfolgreich gewesen sein. Schade um den verfehlten Beruf der beiden Sportsleute! Sie hätten es auf diesem Gebiet noch weit bringen können.
Österreichischer Meister wurde übrigens Karl Markel.

1914 tritt Karl Markel als „Filmstar"auf:

A*us der Kinowelt. Alexander Girardi im Theater-Kino. Alle Vorstellungen mit dem Girardi-Film sind ausverkauft. Die Direktion bemühte sich um Prolongierung des Filmes, leider vergebens, da schon zahlreiche andere Unternehmungen sehnsüchtig auf ihn warten. Deshalb kann dieses Programm nur mehr heute und morgen gezeigt werden. Heute finden zwei Vorstellungen statt, um halb 3 Uhr und um 5 Uhr; morgen wird der Film zum letztenmale, und zwar um halb 5 Uhr, in Graz zu sehen sein.*
Edisontheater. Aus dem dermaligen Programm ist auch die Naturaufnahme „Ein Sonntag auf dem Semmering 1914" zu erwähnen. Auf diesem Film sind die bekannten Grazer Spottsleute Dr. Zsak und Markel besonders gut zu erkennen.

Karl Markel weilte bei Ausbruch des 1. Weltkrieges in Spanien, wo er von Madrid aus an der russischen Auto-Sternfahrt teilnehmen wollte. Über seine abenteuerliche Heimreise nach Graz berichteten die Medien:

Der bekannte Grazer Sportsmann Herr Karl Markel, der bei Kriegsausbruch in Spanien weilte, wo er von Madrid aus an der russischen Auto-Sternfahrt teilnehmen wollte, ist nach neunwöchigem unfreiwilligen Aufenthalte in Spanien glücklich nach Graz zurückgekehrt. In San Sebastian hatte er anfangs August die Einberufung zum k. k. Motorfahrerkorps erhalten. In Bayonne riet man ihm dringend ab, die Heimfahrt über Paris anzutreten, und empfahl ihm den Seeweg von Barcelona aus. Dort erfuhr Herr Marke! jedoch, daß die letzten Deutschen und Österreicher am 28. Juli die Heimfahrt angetreten hatten. Alle weiteren Bemühungen, in Verkleidung oder sonstwie auf ein nach Italien fahrendes Schiff zu kommen» waren vergeblich. Endlich erfuhr er zufällig, daß ein kleines spanisches Schiff von 700 bis 800 Tonnen ab und zu eine Fahrt Barcelona — Genua wage. Zweimal war es schon heil durchgekommen, das drittemal ging es am 29. September abends ab, und zwar mft etwas über hundert Deutschen und Österreichern. 52 Stunden fuhr das geheimnisvolle Schiff von Barcelona nach Genua, eine Strecke, die ein Dampfer sonst in 12—14 Stunden fährt. Herr Markel ging an Bord; in der Nacht fuhr das Schiff mit gelöschten Lichtern und etwas näher der Küste, über Tag nahm es den Weg fern vom französischsn Land. Die Lichter von Marseille sahen sie wohl, und in der Höhe von Toulon auch die weitreichenden Scheinwerfer von Toulon, aber das erste Schiff, ein unschuldiger Dampfer, ist ihnen erst im italienischen Gewässer von Genua begegnet. Nach dieser Kreuz- und Querfahrt, die zwei Tage und drei Nächte dauerte, erreichte Herr Markel Genua und von da ging es glatt nach Graz.

Die Kriegsbürokratie bekommt auch Markel in seiner Firma zu spüren:

Das Übereinkommen der Stadtgemeinde mit den Plakatierungsunternehmungen wurde vom Regierungskommissär auf Kriegsdauer, jedoch mindestens bis Ende des Jahres 1915 verlängert. Das Ansuchen der Firmen Josef Heuberger und Karl Markel um 40-prozentige Ermäßigung der an die Stadtgemeinde zu entrichtenden Grundzinse wurde im Hinblicke auf den namhaften Ausfall, der sich seit Beginn des Krieges in ihren Geschäftsbetrieben zeigt, rückwirkend vom 1. August 1914, bewilligt. Eine Verteilung der Plakatierungen der Stadtgemeinde zwischen den Firmen Heuberger und Markel erfolgt nur, wenn die Firma Heuberger sich in gleicher Weise wie die Firma Markel zum unentgeltlichen Anschlage der Kundmachungen verpflichtet.

Nicht immer verlief der Rodelsport unfallfrei, 1914 hieß es:

Beim zweiten Lauf des Bobrennen um den Erzherzog-Johann-Cup auf dem Semmering ereignete sich gestern ein Unfall, der glücklicherweise ohne schwerere Folgen ablief. Bei dem vom Grazer Rodelmeister Karl Markel gelenkten Bob versagte bei der Forstmeisterkurve die Steuerung, wodurch der Bob über die Kurve hinausfuhr und die Insassen hinausgeschleudert wurden. Der Lenker Markel und der Bremser Dr. Zsak (Graz) kamen trotz der Wucht, mit der sie herausgeschleudert worden waren,
mit Hautabschürfungen davon, während von den übrigen Insassen Frau Specht am Unterkiefer Verletzungen erlitt.

Eine Zeitungsmeldung vom 7.1.1916 über den Landsturm-Leutnant:

Karl Markel, der bekannte Fußballspieler, Bob- und Rodelmeister, der als freiwilliger Motorfahrer eingerückt ist, hat das eiserne Kreuz zweiter Klasse und das Signum laudis erhalten.

Am 1. Jänner 1917 starb die Mutter von Karl Markel im 67. Lebensjahr. Sohn Karl diente zu diesem Zeitpunkt in der Armee als Leutnant:

Die Unterzeichneten geben von tiefstem Schmerze gebeugt, im eigenen und im Namen sämtlicher Verwandten, allen teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unvergeßlichen Mutter, bzw. Großmutter, der Frau

Anna Markel, geb. Esch

Privaten

welche Montag den **1. Jänner 1917**, nach längerer Krankheit im 67. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Mittwoch den 3. d. M. **um 3 Uhr** nachmittags in der Aufbahrungshalle des Zentralfriedhofes feierlichst eingesegnet und in der Familiengruft beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag den 4. d. M. um 8 Uhr früh in der Haupt- und Stadtpfarrkirche zum heil. Blut gelesen.

Graz, am 1. Jänner 1917.

Carmen Pisačić
Edle v. Hizanovač
Enkel.

Karl Markel, k. k. Leutnant
dz. im Felde
Sohn.

Besondere Todesanzeigen werden in Graz nicht ausgegeben.

Städtische Bestattungs-Anstalt Graz, Grazbachgasse 48.

*I*m Jahre 1920 erschien ein Artikel von Markels Grazer Sportkameraden Dr. Zsak über die Verwendung des Zipfelmüze als „Rennhaube":

Heute wird eine schwarze Mütze höchstens wegen ihrer Einfachheit auffallen. Nun will ich aber auch einmal erzählen, wer eigentlich derjenige war, der den Einfall hatte, diese Zipfelmützen für den Wintersport zu verwenden. Sitzen da mein alter, lieber Freund Karl Markel - damals noch eine unbekannte Wintersportgröße - und ich wieder einmal im Herbste in meiner Wohnung beisammen und kramen unsere Wintersportsachen heraus, um dieselben einer Visitation für die kommende Saison zu unterziehen.

Und wie wir da aus den Laden die über den Sommer verstauten Wollsachen herausziehen, kommen Karl auch zwei bunte Neapolitaner Zipfelmüizcn in die Hände mit Grundfarben rot und blau, die vor einiger Zeit meine Buben, sie konnten damals 4 bis 5 Jahre alt gewesen sein, von einer Reise bekommen hatten.

Karl die erblicken und: „Du das wär' was für uns für's Rennen" war eins. Meine Antwort darauf war nicht die allerhöflichste. Etwas von „Affen abgeben für andere", glaube ich war dabei.

Aber Karl ließ den einmal gefaßten Gedanken nicht locker und als wir zum ersten Rennen am Prebichl fuhren mußte ich auch die Zipfelmützen meiner Buben mitnehmen.

Bei der Rodelmeisterschaft war es, wo wir das erstemal mit unseren „Rennhauben", wie wir sie tauften, antraten. Allgemeines Hallo und Gelächter begrüßte uns, aber Karl hat gleich das erstemal seine Rennhaube zum Siege geführt.

Als wir dann nach Mödling, Reichenberg, Gossensaß etc. fuhren, bildeten wir beim Rennen wegen unserer Kopfbedeckungen stets Gegenstand der Aufmerksamkeit seitens des Publikums und waren die Bemerkungen, die wir diesbezüglich zu hören bekamen, verschiedenster Natur.

Bei der Damenwelt erweckten unsere Zipfelmützen meistens Sympathien — oder waren sie für den Träger? — Aber bei den Männern waren Worte wie ausländische Firlefanz noch eine verhältnismäßig wenig scharfe Kritik, und Worte, die mich mehr an meine eigenen erinnerten, als Karl die Idee hatte, diese Mützen für uns zu verwenden, konnte mein Ohr des öfteren vernehmen.

Wie oft wollte mir mein Temperament durch durchgehen und ich diese Kritiken mit nicht gerade freundlichen Worten - mein Wille war vielleicht auch auf Taten - eines anderen belehren.

Karl war immer der, der mich beruhigte und nur meinte; „Laß diese Bauern, Du wirst schon sehen." Und richtig, er hat Recht behalten. Als wir das folgende Jahr wieder in Mödling, Reschenberg, Igels usw. erschienen, da zeigte sich schon da und dort und besonders bei den Rennfahrern die bunte Mütze, die dann rasch einen solchen Siegeszug über alle Sportplätze genommen hat, daß sie nicht nur im Wintersport, sondern heute zu allen Gelegenheiten getragen wird.

Karl Markel und Dr. Fritz Zsak, zwei der erfolgreichsten österreichischen Rodler.

Das Ende Karl Markels "conc. Plakatierungs- und Ankündigungs-Anstalt":

Aus der Grazer Gemeinderatssitzung vom 29. März 1923:
Die Gemeinde hat sich wegen Gründung eines städt. Ankündigungsunternehmens an die maßgebenden Grazer Firmen gewendet; das günstigste Anbot stellte die Firma Kienreich. Die Stadt hat Sacheinlagen im Werte von 6 Millionen zu leisten. Der Reingewinn wird zu gleichen Teilen geteilt.

Und in der ordentlichen Sitzung am 21. Juni 1923:
GR. Schatzl beantragt im Hinblick auf den Gesellschaftsvertrag zur Schaffung einer städtischen Ankundigungs-Unternehmung, den Stadtrat anzuweisen, in dem mit der Firma Kienreich abzuschließenden Vertrage, betreffend die gemeinsame Errichtung eines Ankündigungsurnternohmens, auf eine angemessene Ablösung der den Firmen Heuberger und Marke! gehörigen Ankündigungsobjekte durch eine entsprechende Vergütung des derzeitigen Materialwertes Bedacht zu nehmen.

Am 2. Jänner 1924 erfolgte die Gründung der „Ankünder" Steiermärkische Ankündigungs-Ges.m.b.H. durch die Stadt Graz und die Firma Kienreichs Anzeigen Vermittlungsgesellschaft m.b.H.
Da die Stadt Graz die vereinbarten 10 Millionen Kronen in die neue Firma nicht einbringen konnte, übertrug die Stadt der neugegründeten Firma das Recht, im gesamten Grazer Stadtgebiet Werbung betreiben zu dürfen.

In der Gemeinderatssitzung vom 10.12.1923 wurde ein Gesellschaftsvertrag zwischen der Stadtgemeinde Graz und der Kienreichscben Anzeigengesellschaft genehmigt, laut dem eine Plakatierungsgesellschaft mit halbem Gewinnanteil der Stadt gegründet wird. Das Unternehmen soll alle öffentlichen Anschlags- und andere Reklamemöglichkeiten mit Ausnahme des Inseratengeschäftes auswerten.

Karl Markel - inzwischen 42 Jahre alt und nunmehr beim „Ankünder" beschäftigt - suchte noch immer den Wettkampf, auch bei einem Kreuzworträtsel-Wettbewerb einer Tageszeitung im Jahre 1925 war er die Nummer 1:

Unsere Kreuzworträtsel haben enormes Interesse erregt. Jung und alt beteiligte sich mit gleichem Eifer, wenn auch nicht immer mit gleichem Gliick und Geschick. Von Rätsel zu Rätsel schmolz die Zahl derjenigen zusammen, die noch keine Strafpunkte erhalten hatten, so daß schließlich von der Riesenmenge, die das erste Rätsel richtig gelöst hatte, nach dem fünften nur ein kleines Häuflein übrigblieb. Wir sind aber überzeugt, daß die erste Serie als Training ausgezeichnet gewirkt hat und die nächste Serie unsre Leser in großer Form finden wird. Die Auslosung der Sieger ergab folgendes Resultat:

1. Preis: Karl Markel, Graz, Klosterwiesgasse Nr. 7.
2. Preis: Julius Marmore!, Wien, 2. Bezirk, Große Mohrengasse Nr. 23.
3. Preis: HariS Körbler, Wien, 3. Bezirck, Messenhausergasse Nr. 14.

Fortsetzung folgt!